Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **7 (1881)**

Heft 24

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ballade

vom Ritter in Payerne und der Rettung der öffentlichen Sittlichkeit.

In Payerne, der Stadt der Würste,
Steht auf einem hohen Brunnen
Schon seit langen, langen Jahren
Angethan mit blanker Rüstung,
Stolz aus Stein ein edler Ritter.
Dräuend winkt der hohe Helmbusch
Ueber dem Visir; die Rüstung
Hüllt ihn ein an Brust und Leibe.
Mannhaft spreizt er seine Beine,
Stark bewehrt mit festen Schienen.
Aber ach! Vorwitzig dränget
Eine große, runde Kapsel
Sich hervor an einem Orte,
Den ich züchtig nicht benenne.

Doch es nahm der Bürgermeister
Aergerniß an dieser Kapsel,
Ihrer Größe, ihrer Rundung,
Die so frei sich präsentirte
Auf dem Markt von Peterlingen.

Und er ließ den Steinmetz kommen:
„Hau' das Aergerniß herunter!"

„Herr," erwiederte der Steinmetz:
„Laß dem Ritter seine Kapsel,
Laß dem Manne seine Zierde!
Niemals that den guten Sitten
Uns'rer braven Wurstbereiter,
Uns'rer tugendsamen Weiber,
Uns'rer frommen, keuschen Mädchen,
Uns'rer Jugend in den Schulen,
Uns'rer Eifrigen im Glauben
Und der Kinder in der Wiege
Abbruch dieses Steingebilde!"

„Thust Du's nicht, so thut's ein And'rer!"
Also herrscht der Bürgermeister.

Schweren Herzens thut der Steinmetz,
Was der strenge Herr befohlen.
Aber als am andern Morgen
Man bei Licht besah den Schaden,
Waren Alle sehr betroffen
Ob der Schändung ihres Ritters,
Der nun eine große Blöße
Zeigte an der Kapsel Stelle.

Und des Lachens war kein Ende,
Und des Schimpfens war kein Ende!
Selbst die tugendsamen Weiber
Lösten tapfer ihre Zungen!
Und die Jugend in den Schulen
Kicherte; beim Wein des Abends
Fand man bald dem Bürgermeister
Einen Namen, der ihm sicher
Keine große Freude machte.

Ein Gewitter schwerer Wolken
Lagert auf des Bürgermeisters
Sonst so fröhlich heit'rer Stirne.
Der la Côte scheint ihm bitter,
Selbst der Desaley vermag nicht,
Seines Herzens Gram zu stillen.
Und er sinnet, finster brütend,
Wie der Schaden zu verbessern?
Endlich blitzet ein Gedanke
Auf im Hirn und schnell entschlossen
Ruft nach Farbe er und Pinsel.
„Streich ihn an mit weißer Farbe!"
Donnert er dem Pinselkünstler.
„Silberweiß soll er erglänzen,
Fleckenlos, wie uns'rer Frauen
Tugenden und gute Sitten.
Mit den Farben uns'res Städtchens,
Weiß und roth, bemal' den Helmbusch,
Und damit man klärlich sehe,
Daß kein Geist da oben stehe,
Mal' ihm schwarz den großen Schnurrbart!"

Jetzo stehet auf dem Markte
Von Payerne der edle Ritter,
Silberweiß vom Kopf zur Sohle!
Aber statt der schnöden Kapsel,
Die ein Aergerniß gewesen
Für die frommen Wurstlerinnen,
Trägt er nicht ein Blatt der Feige,
Sondern einen schwarzen Schnurrbart
Und 'nen weiß und rothen Helmbusch.

Ehre diesem Bürgermeister!
Denn er hält auf gute Sitte
In der guten Stadt Payerne,
Und mit starker Hand vertilgt er,
Was seit manchen hundert Jahren
Stets ein Aergerniß gewesen!

C. Beiteles.

Ladislaus an Stanislaus.

Geliepter Bruter!

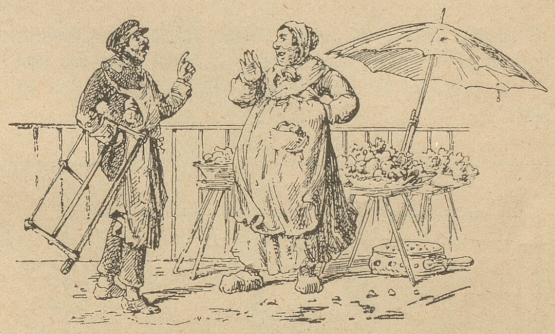
Waß mir tieser Dage imer um den Kobf herrum laufft. Waß nichd etwanig eine gewohnliche laus ischt, sondern der bischt Du, liebhaffter Stanislaus. Streipse Deine grope Kudde ab und melte tich alz eizgenößlicher Kanzlehr, Stehlverdrehter, ist nemlicht erlettigt. Oder weischt was, mier mehlden uns beidere susammen, zwai sint noch gescheuder als bischt Ainer. Und türfen dan die Räthsel, wenn der heulige Erni anwesend, gaar Niemert nicht anderscht weehlen als wier Zwai.

Dan wirt den fromen Glügk auffsprießen!
Nuhr Heilikeit aus Veder sliesen,
Das Tintengschier wirt Hail ausgiesen,
Die Käzerei das Gschefft beschliehßen;
Der Deusel siech zu Todte niesßen,
Der Kanzlehr „Schiess" sich sehr ferdriessen!

Dein Schreipstiehl, meine Boesie, teine herliche Brosaik meine römmische OttergraVieh machen Furöhri und Sensation, wir werden gewählicht und der allte Schiess kan dan gegehn. Hofnungfällig grützt: **Ladislaus.**

Nur wichtig.

Michel. Gältäd Susi, äs ischt äs dumms Züg, wä mir derrä Wättär uf's Sängerfäst überchänd.
Susi. Ja Michel, äs ischt aber nuch lang bis dä, äs cha schu nuch besser wärdä, äs git allwäg äs schüs Fäst.
Michel. Ja Susi, abärs Fürwerfäst git dä nuch ä viel schüners.
Susi. Michel, Ihr sind g'wüß au därbi.
Michel. Ja Susi, ich bi dä nuch ä Höchä.
Susi. Michel, Ihr sind g'wüß öpa ä Komädant?
Michel. Ja Susi, ich bi ä G'schprüzä-Komädant.
Susi. Michel, ja dä git das schu das schünär Fäst, as Sängerfäst.
Michel. I glaubäs gad.



Rägel. Loset, Chueri, 'r tubbäkelet ganz etsetzli, 's wurd Eine meine, Ihr hättid die Sozialdemokrate zum Land use g'wyßget.

Chueri. Nei, säb nüd, aber recht ischene scho g'scheh.

Rägel. So, aber bitti, warum au?

Chueri. Lueged, Rägel, d'Sozialdemokrate sind es Volk, wo sich nüd lad eisach useb'schlüsse, die chömed au hinne inne, wenn's pressirt. Uud dä Fall hämmer au scho erlebt.

Rägel. Und was wend'r säge mit dem?

Chueri. I meine nu eso i dr Meinig, die werdid de Rank scho finde und de Beschluß umgheie. Ihres Kongräßli wird ganz g'wüß abg'spielt und d'Regierig gidene na de nöthig Chrewy, das werdedr erlebe.

Rägel. Aeh baß au, wieso au?

Chueri. Das ischt furchtbar eisach, liebi Chrusle, d'Sozialdemokrate sellid sich nur nüd bös stelle, die ganz Regierig als Chremitglied ufneh' und denn we'mr luege am Hauptbankettli, wer Recht hebi.

Abonnements auf den „Nebelspalter"

nehmen entgegen alle **Postämter** und **Buchhandlungen.**

Preis pr. 3 Monate Fr. 3. —, 6 Monate Fr. 5 50.

Für das Ausland mit Porto-Zuschlag.

Briefkasten siehe in der Annoncen-Beilage.

Hiezu eine Annoncen-Beilage.